

Esch a/Alzette, den 26. Juli 1950

B e r i c h t

Nr. 353

Der
Staats - Anwaltschaft
zu
L u x e m b u r g

Dupont Emil, Elektriker,
geboren und wohnhaft zu
Esch a/Alzette, wurde wahr-
scheinlich am 10. Mai 1940
in seiner Wohnung von
französischem Militärver-
schossen und liegt im
Garten hinter seinem
Hause begraben.

w. -----

Die Patronenhülse wurde
am 29.7.40 per Brief an
die Staats-Anwaltschaft
in Luxemburg versandt.

beehre ich mich ergebenst Nachstehendes zu
berichten: Nach erhaltener Kenntnis, dass am
gestrigen Nachmittage dahier, Otherstrasse
Nr. 82, im Garten ein Grab gefunden worden
sei, leiteten wir eine dbzgl. Untersuchung
ein, wobei nachbenannte Personen uns wie
folgt erklärten:

1) Hurt Anna,

41 Jahre alt, Ehefrau André Mathias, wohnhaft
dahier, Otherstrasse Nr. 82:

"Ich kehrte gestern aus Frankreich, wohin
ich evakuiert war, zurück. Mein Sohn André
Johann riss das Unkraut im Garten aus. Hier-
bei fand er ein Grab. Auf dessen Benach-
richtung sah ich nach. Der Grabeshügel ist
noch nicht lange aufgeworfen. Am obern Ende
desselben steht ein Brett im Boden. An diesem
Brette ist eine Blechkiste befestigt. In
dieser Kiste lag die Identitätskarte von

D u p o n t E m i l,

Elektriker, geboren am 25.12.1889 zu Esch
a/Alzette, wohnhaft zuletzt dahier, Other-
strasse Nr. 82, erstes Stockwerk. Ich vermute,
dass es p. Dupont ist, der hier begraben
liegt."

2) André Johann,

13 Jahre alt, ohne Stand, wohnhaft dahier,
Otherstrasse Nr. 82:

"Ich bestätige die Aussagen meiner Mutter,
insoweit dieselben mich betreffen."

3) Gopparoni Pietro,

38 Jahre alt, Mineur, wohnhaft dahier, Other-
strasse Nr. 82, zweites Stockwerk:

"Ich lag am 10. Mai 1940 zwischen 10 und 11
Uhr zu Bette. Ich hatte ein Zimmer allein
für mich. In dem andern Zimmer, welches mit
einer Türe von dem andern Zimmer getrennt
ist, schliefen Paoletti Johann und Castagna
August. Wir waren noch nicht eingeschlafen
als drei französische Soldaten die Treppe
heraufkamen. Wir hörten sie an der Wohnung
Dupont Emil, die auf dem ersten Stockwerk
liegt, klopfen. Die Türe wurde geöffnet. Ich
hörte die Soldaten sprechen. Dupont rief:
"Nein, nein." Während diesem fielen vier

Ueberführungsstück:

Eine Patronenhülse.

Schüsse im Zimmer p. Dupont oder vor der Tür desselben. Der Hund bellte. Gleich darauf hörte ich ein Röcheln und der Hund hörte auch mit bellen auf. Die drei französischen Soldaten kamen zu uns aufs zweite Stockwerk. Sie forderten uns auf uns schnell anzukleiden und mit erhobenen Händen vor ihnen nach Deutsch-Oth zu gehen. Als wir aus dem Hause herausgetreten waren, kamen wir bei einem Sergeanten, der vor dem Hause auf der Strasse stand. Der Sergeant frug die Soldaten: "Wo ist der andere?" Die Soldaten erwiederten: "Der hat dessen genug bekommen." Wir wurden mit erhobenen Händen bis zum Zollamte Deutsch-Oth geführt. Hier wurden wir von einem französischen Offizier gefragt, wie der andere heisse. Paolletti sagte, dass er Dupont heisse und erst 14 Tage in diesem Hause wohne. Man nahm uns unsere Papiere ab. Hierauf transportierte man uns vermittels Camionette nach Aumetz. Hier notierte französisches Militär noch einmal unsere Papiere und brachte man uns dann hinter die Maginotlinie in ein .rt... Der Offizier las uns einen Bericht vor, gemäss dem wir auf das französische Militär geschossen. Wir beteuerten unsere Unschuld. Trotzdem wurden wir interniert und wurden wir am 22. Juli d. J. von deutschem Militär zu Metz entlassen. Vor dem Eintreten der Soldaten in unsere Wohnung war nicht im Hause und auch nicht aus demselben geschossen worden. Wenn geschossen worden wäre, hätten wir dies hören müssen. Für mich steht es fest, dass Dupont sein Leben unschuldigerweise lassen musste."

4) Paolletti Johann,

41 Jahre alt, Maurer, wohnhaft dahier, Othherstrasse Nr. 82:

"Ich lag mit Copparoni und Castagna zu Bette. An benanntem Tag und Stunde hörten wir Tritte in der Treppe. Es wurde an der Türe Dupont angeklopft. Der Hund bellte. Es fielen vier Schüsse. Gleich darauf kamen drei französische Soldaten die Treppe herauf auf das zweite Stockwerk. Sie hielten uns den Revolver vor und forderten uns auf ihnen zu folgen. Wir kleideten uns schnell an und verliessen vor den Soldaten das Zimmer. Auf der Strasse frug der Sergeant die Soldaten: "Wo ist der andere?" Einer der Soldaten erwiederte: "Der hat dessen genug." Wir wurden hierauf von den Soldaten nach Deutsch-Oth geführt. Hier wurde ein Bericht aufgestellt. Man führte uns dann nach Aumetz, dann nach Metz, Dijon, Marseille und von dort zurück nach Metz, wo wir am 22. Juli entlassen wurden. Ich wurde jedoch nicht in Metz wie meine Begleiter, sondern in Gerardmer am 29. Juni von deutschem Militär entlassen. Für mich steht es fest, dass Dupont in dem Grabe in unserm Garten beerdigt liegt und dass derselbe unschuldig von den französischen Soldaten erschossen wurde."

5) Castagna August,

50 Jahre alt, Kostgeber, wohnhaft dahier, Othherstrasse Nr. 82:

"Am 10. Mai 1940, nachdem meine Familie schon nach Frankreich evakuiert worden war, lag ich zwischen 10 und 11 Uhr mit meinen beiden Kostgägern zu Bette. Auf dem ersten Stockwerke unsers Hauses wohnte die Familie Dupont. Es wurde an der Türe Dupont angeklopft. Der Hund bellte. Die Türe wurde geöffnet. Gleich darauf fielen im Zimmer Dupont oder vor demselben vier Schüsse. Der Hund hörte mit bellen auf. Direkt danach kamen drei französische Soldaten in unser Zimmer auf dem zweiten Stockwerk. Sie forderten uns auf mit ihnen zu gehen. Wir kleideten uns schnell an und folgten den Soldaten. Vor der Türe stand ein Sergeant, der die Soldaten frug: "Wo ist der andere?" Ein Soldat erwiederte: "Dem ist es gut." Man brachte uns bis zur luxemburgischen Zollstation, von dort wieder zurück nach Esch a/Alz., Othherstrasse, Haus Reding. Von hier aus führte man uns wieder zurück nach Deutsch-Oth. Ein französischer Offizier frug uns hier, wie der andere heisse. Ich erklärte, er heisse Dupont und wohne erst 14 Tage in unserm Hause. Wir wurden dann nach Aumetz und von dort hinter die Maginotlinie, dann wieder nach Dijon und von dort nach Marseille und dann wieder zurück nach Metz geführt. Ich befand mich bis zum 22. Juli 1940 im In-

ternierungslager. An diesem Tage wurde ich zu Metz von deutschen Militär entlassen. Für mich steht es fest, dass Dupont, falls es sich um ihn handelt, der in unserm Garten begraben liegt, dieser sein Leben unschuldigerweise lassen musste."

6) D u p o n t Raymond,

19 Jahre alt, Ankuppler, wohnhaft dahier, Othterstrasse Nr. 82:

"Meine Mutter Schmidt Mathilde, 51 Jahre alt, und meine Schwester Dupont Anna, verliessen die Stadt Esch a/Alzette am 10. Mai zwischen 8 und 9 Uhr, um nach Frankreich zu gehen. Ich folgte denselben gegen 9 Uhr. Mein Vater sagte, er bleibe während der Nacht vom 10. auf den 11. Mai 1940 noch hier und komme er am andern Morgen nach. Wir hatten während der Zeit unserer Evakuierung in Frankreich nichts von meinem Vater gehört. Ich kehrte am 28. Juni aus Frankreich nach Luxemburg zurück. Ich wohnte, da meine Eltern und meine Schwester noch in Frankreich sind, zu Luxemburg bei meinem Oheime O b r y Michel, Zollaufseher, wohnhaft zu Gasperich, Clemenceaustrasse Nr. 51. Vor 8 Tagen hatte ich mich jedoch nach Esch a/Alzette in unsere Wohnung begeben. Auf unserer Kochmaschine in der Küche hatte ich eine Patronenhülse gefunden. Mein Oheim und meine Tante hatten das Zimmer vorher schon aufgeräumt. Blutspuren sah ich nicht im Zimmer. Es steht fest, dass meine Vater am 10. Mai 1940 allein zu Hause war."

7) p. O b r y Michel:

"Am 9. Juli 1940 räumte ich mit meiner Ehefrau die Wohnung unsers Verwandten p. Dupont auf. Alle Schränke waren durchwühlt und die Kleider aus denselben herausgeworfen. Blutspuren fanden wir weder auf dem Boden noch auf den Betten.

Da die Wohnung p. Dupont, wie erwähnt, schon gereinigt war, konnten wir keine Blutspuren in derselben auffinden. In der Verbindungstür, die das Schlafzimmer p. Dupont mit dem hintern Schlafzimmer verbindet, befinden sich in einer Höhe von 1,72 m zwei Aufschläge in der Tür, die von Geschossen herzurühren scheinen. Das im Garten sich befindliche Grab wird bis auf weitere Anordnung der Staats-Anwaltschaft in dem Zustande gelassen, wie es sich befindet.

Dupont war ein äusserst ruhiger und geachteter Handwerker von dem nie angenommen werden kann, dass er sich einer Straftat g..... Truppen schuldig gemacht haben soll. Die in der Küche p. Dupont vorgefundene Patronenhülse wurde beschlagnahmt und liegt anbei.

Festgestellt durch Oberpolizeibrigadier Ludewig und Agent Funck.

Der Polizeikommissar,

I.V.,